

Wozu Dankbarkeit?

Jeder von uns hatte wohl schon mal Anlass dankbar zu sein.

Die Anlässe dazu sind sehr unterschiedlich und unsere Wahrnehmung dazu, ebenfalls.

Auch die Erwartungen die wir zu, oder an eine bestimmte Situation, Person, oder Gegebenheit haben, bestimmen, wie groß oder ob überhaupt das Gefühl der Dankbarkeit in uns gegenwärtig ist.

Die Selbstverständlichkeit ist in unserem Alltag sehr groß. Wer denkt darüber nach, welche Aufgaben unser Körper ohne unser Bewusstsein erledigt. Wieso haben wir Essen im Überfluss und wieso haben Menschen gleichzeitig nichts zu Essen?

Warum haben wir Frieden und warum leben wir trotzdem in unseren Gemeinschaften in Unfrieden?

Wenn wir mit unserem Bewusstsein anderswo sind, ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir für all die Selbstverständlichkeit dankbar sind, gering.

Jeden Tag sind wir darauf angewiesen, Essen und Trinken zu uns zu nehmen. Wir nehmen aus dem Überangebot und geben Geld dafür her.

Ist dann noch Dankbarkeit dafür notwendig?

Wenn wir 5 kg Zwiebeln für einen Euro, oder sogar weniger kaufen, sind wir dann dankbar, dass der Landwirt für seine Arbeit einen Hungerlohn bekommt?

Wenn wir im Supermarkt nach 18.00 Uhr aus dem vollen Brotregal auswählen können, sind wir dann dankbar dafür, auch wenn wir wissen, dass ein Großteil dieses Brotes nach 20.00 Uhr noch da ist und am nächsten Tag „entsorgt“ wird?

In Mitteleuropa leben wir zu Zeit in einem Wohlstand, wie es ihn in der Menschlichkeits-Geschichte noch nicht gegeben hat.

Noch vor gut hundert Jahren sind in Bayern Menschen verhungert und es gab noch keine Wasserleitungen in den Dörfern.

Selbst in Neuschwanstein, dem Inbegriff eines Trauschlosses, gab es nur ganz wenige Toiletten.

So gesehen leben wir wie die Fürsten.

Sind wir dankbar dafür?

Was bewirkt Dankbarkeit?

Möglichkeiten dazu sind in Hülle und Fülle vorhanden.

Robert Prosiegel